Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

49. Jahrgang 1993
Heft 4 (August)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprachspiegel

Mittelhochdeutsche Wurzeln in der Inkasprache?

Von Dr. sc. jur. et Dr. rer. pol. Julius Mader

Als Sklavenhalterdespotie stellt das Inkareich nach bisherigem Erkenntnisstand neben den Staaten der Azteken und der Mayas politisch und kulturell die höchste gesellschaftliche Entwicklung der amerikanischen Urbevölkerung dar. Dabei waren die Inkas «die Einwohner des *größten* einheimischen Reiches der Amerikas (gemeint sind die beiden Kontinente Nord- und Südamerika – J.M.)»[1]. Das Inkareich hatte sich um 1350 durch militärische Expansion und diplomatische Erfolge bis etwa 1525 auf 900 000 Quadratkilometer Fläche – das entspricht mehr als der zwanzigfachen Größe der Schweiz! – zwischen Rio Ancasmayo (Kolumbien, 3. Grad nördlicher Breite) und Rio Maule (Chile, 36. Grad südlicher Breite) – über die heutigen Staaten Peru, Ekuador, Bolivien, Nordwestargentinien und Nordchile ausgedehnt und erfaßte unter einer straff organisierten Herrschaftsstruktur praktisch den gesamten zentralen Bereich der andinen Hochkulturen.

An der Spitze stand im engeren Wortsinn als «Sohn der Sonne» der gottgleich verehrte Inka. Der Ursprung seines Riesenreiches war ein Bund Ketschua (Quechua; ältere Schreibweise in deutscher Literatur auch Keshua und Khetsua) sprechender Stämme des Cuzcotales im alten Peru. Der Inka sorgte mit seinem erblich monopolisierten Inkaadel aus den Gründerstämmen dafür, daß Ketschua Reichssprache für alle steuerpflichtigen Untertanen wurde, die allmählich auf 15 bis 18 Millionen Menschen anwuchsen (was nicht ganz dem Dreifachen der heutigen Bevölkerung der Schweiz entspricht).

Als Inka im weiteren Sinne wurden Bewohner des vorspanischen Inkareiches bezeichnet, soweit sie die Reichssprache beherrschten. In nachinkaischer Zeit wurde es rückblickend üblich, alle ketschuasprachigen

[1] vgl. «Inca» in «Academic American Encyclopedia», Danbury/Connecticut 1987, Vol. 11, S. 69